

# **Deutschland aus dem Lot - steigender Pflegebedarf, sinkende Ressourcen**

QgP-Fachtagung 2013 „Gut versorgt vor Ort  
– Vernetzung und Pflegemigration als Chance für Brandenburg“  
5. November 2013 in Erkner bei Berlin

Prof. Dr. Heinz Rothgang  
Zentrum für Sozialpolitik  
Universität Bremen

---

## Vorbemerkung

---

- „Pflege“ kann sich beziehen sich auf
  - Häusliche Krankenpflege
  - Krankenhauspflege
  - Langzeitpflege (im wesentlichen Altenpflege)
- Ich konzentriere mich im Folgenden auf Langzeitpflege

# Inhalt

---

- I. Nachfrage nach Pflegeleistungen
- II. Angebot an Pflegeleistungen → Personalangebot
- III. Vorausberechnungen zur drohenden Versorgungslücke:  
Der Bertelsmann-Themenreport „Pflege 2030“
- IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen

# Inhalt

---

## I. Nachfrage nach Pflegeleistungen

1. Zahl der Pflegebedürftigen
2. Leistungsanspruchnahme

## II. Angebot an Pflegeleistungen

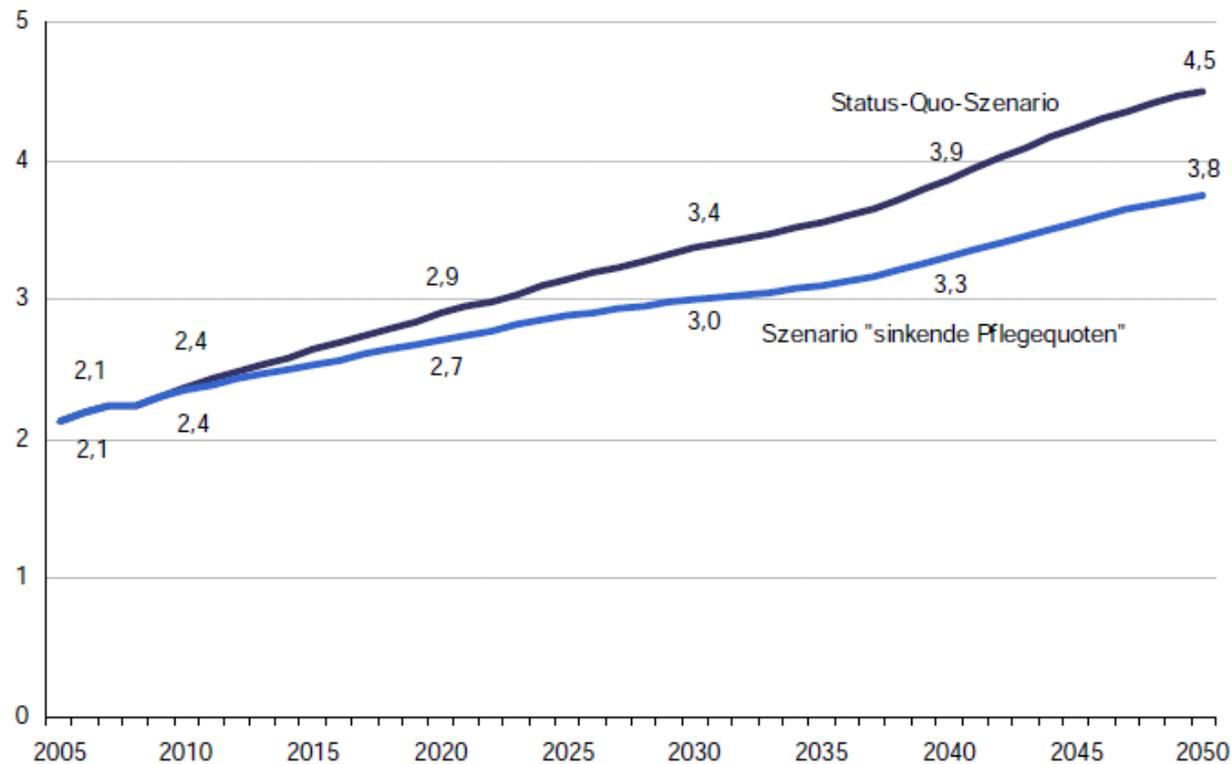
## III. Vorausberechnungen zur Versorgungslücke: Der Bertelsmann-Themenreport „Pflege 2030“

## IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen

# I.1 Zahl der Pflegebedürftigen (1/3)

Abbildung 12: Pflegebedürftige insgesamt in Deutschland von 2005 bis 2050  
– Vergleich Status-Quo-Szenario und Szenario „sinkende Pflegequote“

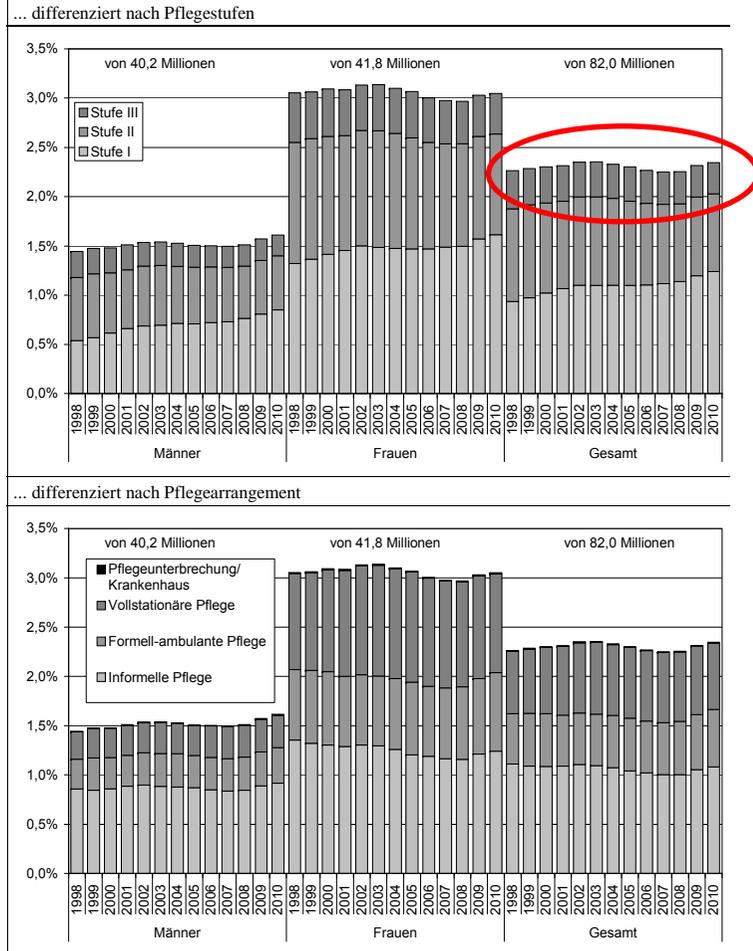
in Millionen



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2010

# I.1 Zahl der Pflegebedürftigen (2/3)

Abbildung 30: Zeitreihe der Prävalenzen; Standardisiert auf die Bevölkerung Deutschlands des Jahres 2008



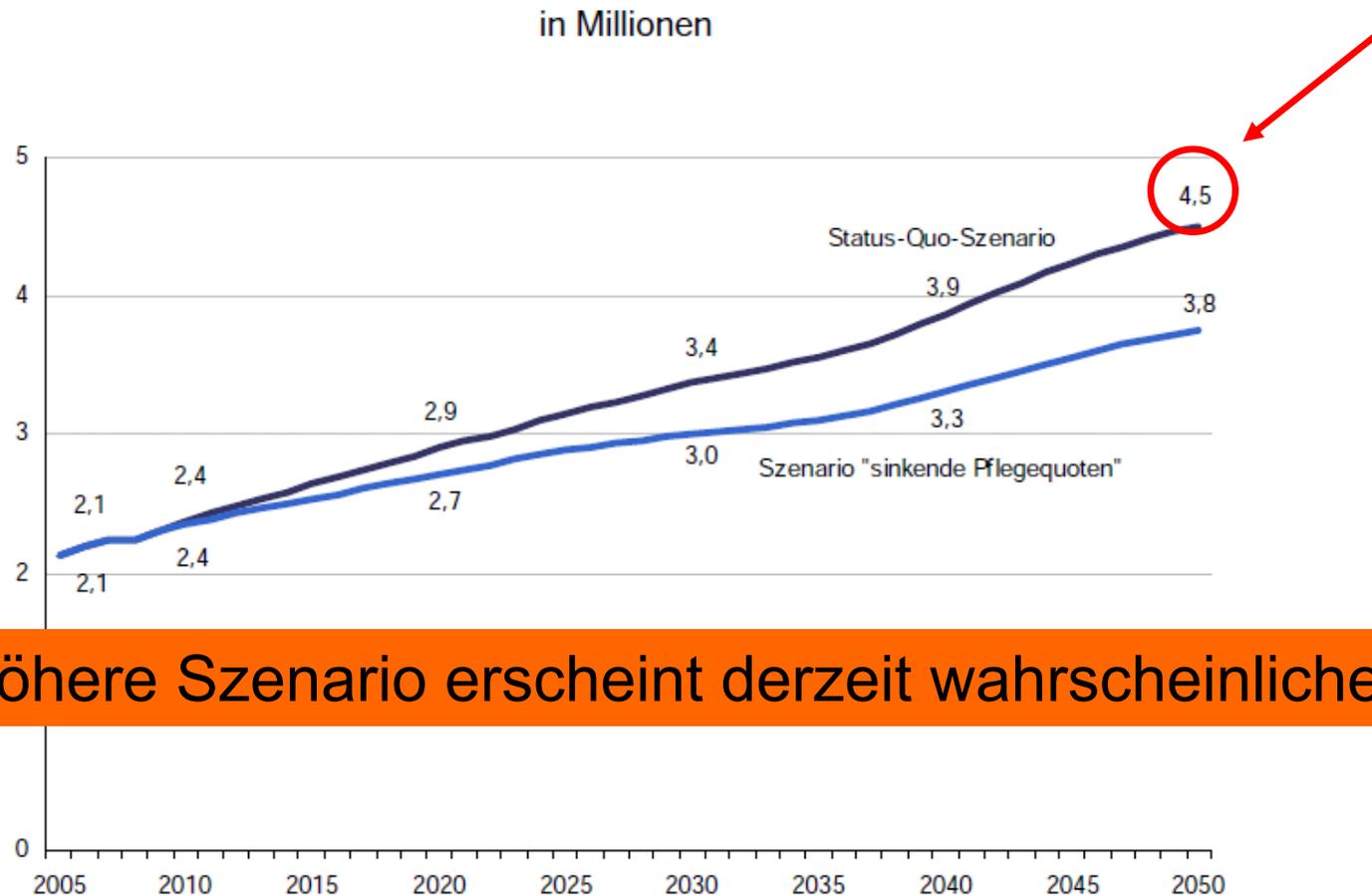
Quelle: GEK-Routinedaten

BARMER GEK Pflegerport 2011: 133

- Altersspezifische Pflegehäufigkeiten bleiben im Wesentlichen unverändert.
- Differenziert nach Pflegestufen:
  - Anstieg der Prävalenzen in Stufe I
  - Sinkende Prävalenzen in Stufe II
- Differenziert nach Pflegeform:
  - Sinkende Prävalenz für informelle Pflege (insbes. Frauen)

## I.1 Zahl der Pflegebedürftigen (3/3)

Abbildung 12: Pflegebedürftige insgesamt in Deutschland von 2005 bis 2050  
– Vergleich Status-Quo-Szenario und Szenario „sinkende Pflegequote“



► Das höhere Szenario erscheint derzeit wahrscheinlicher

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2010

## I.2 Leistungsinanspruchnahme - heute

### Pflegebedürftige 2011 nach Versorgungsart

2,5 Millionen Pflegebedürftige insgesamt

zu Hause versorgt  
1,76 Millionen (70 %)

in Heimen vollstationär versorgt:  
743 000 (30 %)

durch Angehörige:  
1,18 Millionen  
Pflegebedürftige

zusammen mit/  
durch ambulante  
Pflegedienste:  
576 000  
Pflegebedürftige

Quelle: Statistisches  
Bundesamt 2013:  
Pflegestatistik 2011

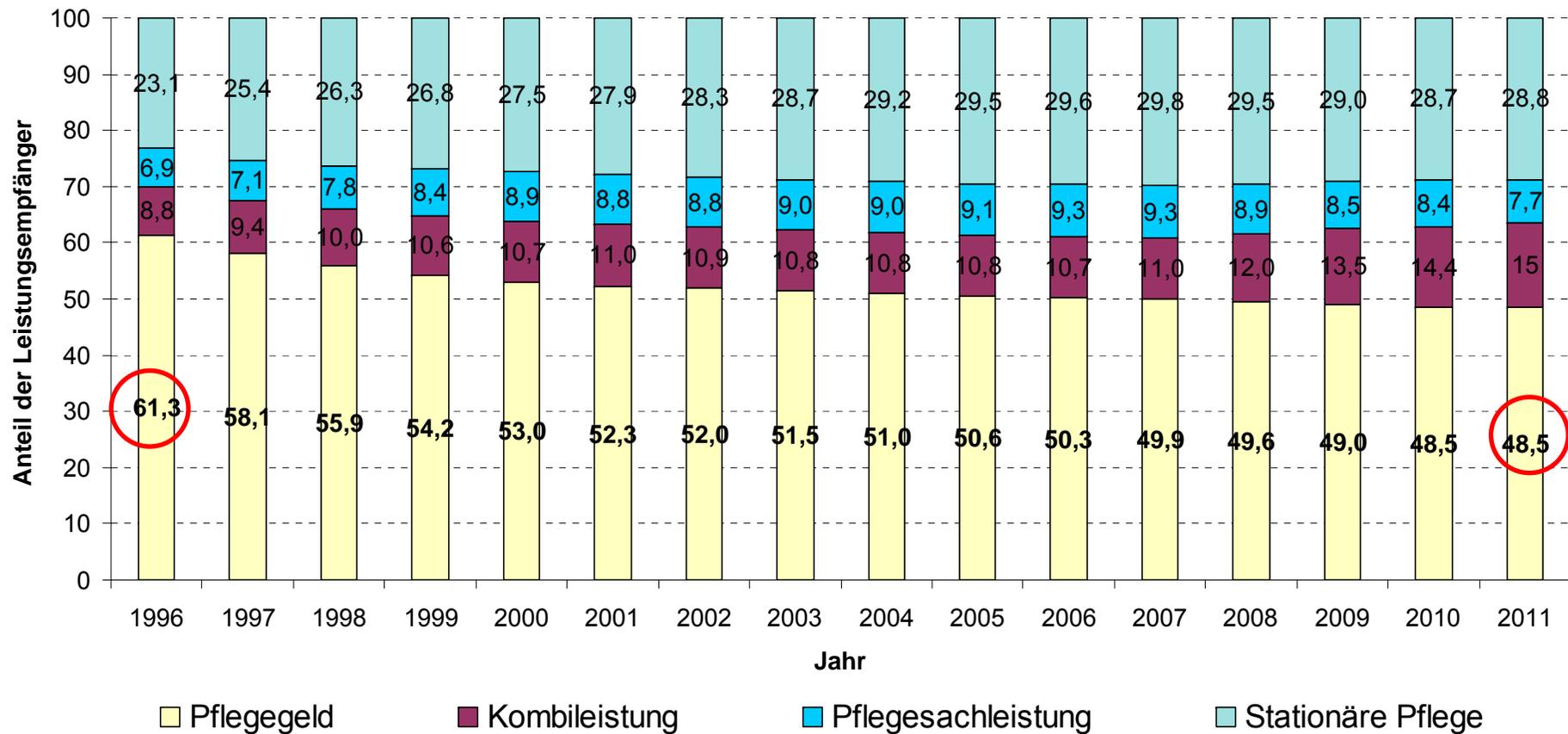
durch  
12 300 ambulante  
Pflegedienste mit  
291 000 Beschäftigten

in  
12 400 Pflegeheimen<sup>1</sup>  
mit  
661 000 Beschäftigten

1 Einschl. teilstationäre Pflegeheime.

## I.2 Leistungsanspruchnahme – Entwicklung bis heute

### Inanspruchnahme von Pflegeleistungen



## I.2 Leistungsinanspruchnahme - morgen

---

Zwei Gründe für die Annahme eines weiterhin rückläufigen Anteils der Angehörigenpflege

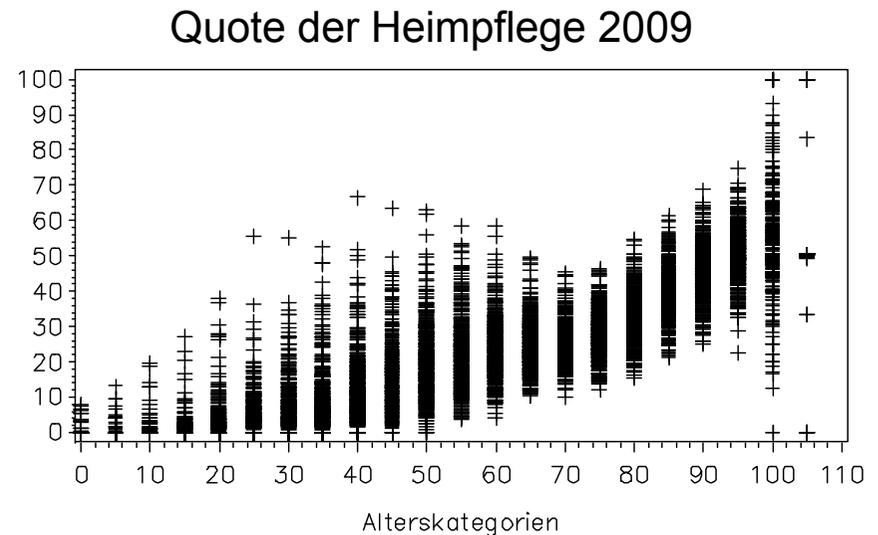
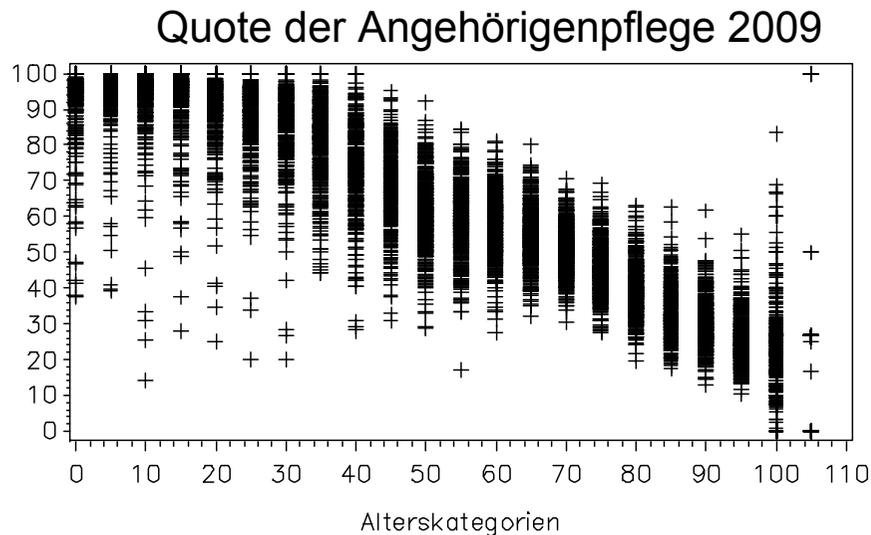
### 1. Sinkendes familiales Pflegepotential

- Sinkende Zahl an Töchter/Schwiegertöchtern pro Pflegebedürftigem
- Steigende Kinderlosigkeit, rückläufige Kinderzahl
- Höhere Frauenerwerbsquote → höhere Opportunitätskosten der Pflege
- Höherer Anteil von Einpersonenhaushalten mit geringem Pflegepotential
- Größere Mobilität → Kinder wohnen an anderen Orten als Eltern
- Abnehmende Pflegebereitschaft

## II. Leistungsanspruchnahme - morgen

### 2. Altersstruktureffekt

- Niedriger Anteil der Angehörigenpflege bei Hochaltrigen
- Hoher Anteil der Heimpflege bei Hochaltrigen
- Erhöhung des Durchschnittsalters der Pflegebedürftigen führt zu steigender Heimquote



- ▶ Insgesamt ist mit einem Trend zur formalen Pflege zu rechnen
- ▶ Nachfrage nach Pflegekräften wächst stärker als Zahl der Pflegebedürftigen

# Inhalt

---

I. Nachfrage nach Pflegeleistungen

**II. Angebot an Pflegeleistungen**

III. Vorausberechnungen zur Versorgungslücke:  
Der Bertelsmann-Themenreport „Pflege 2030“

IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen

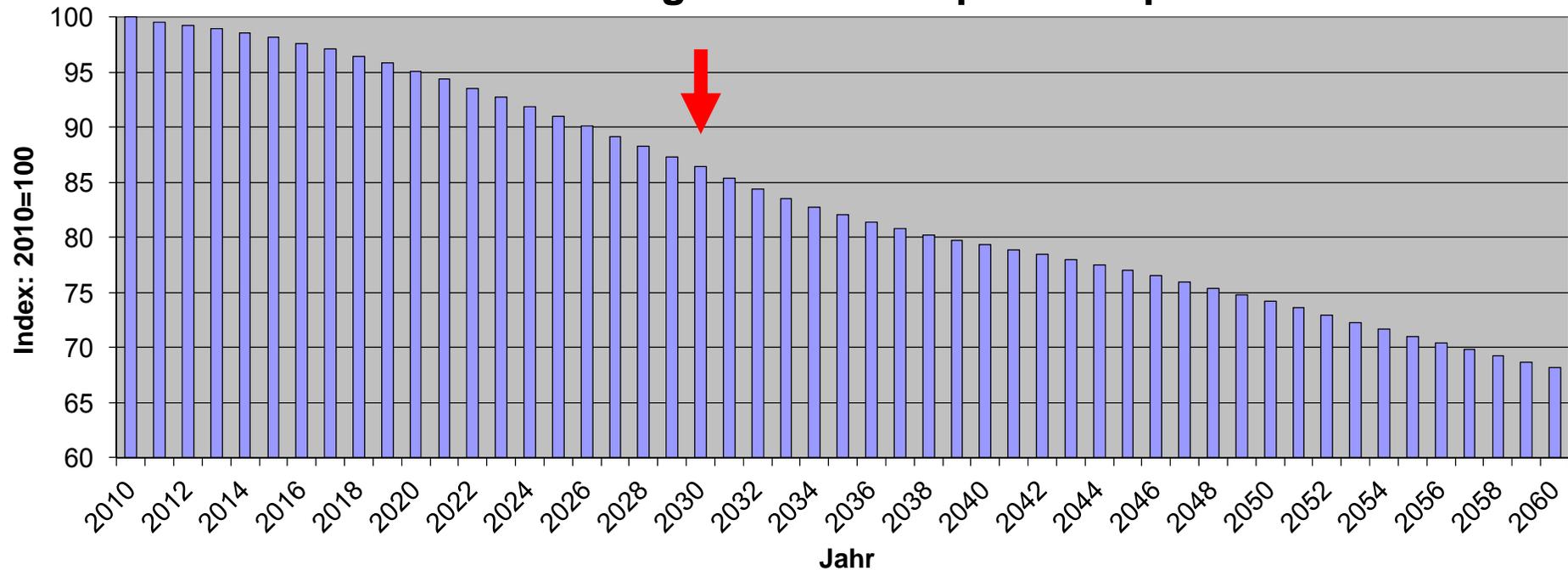
## II. Angebot an Pflegeleistungen

---

- Demographisch bedingt ist das Erwerbspersonenpotential rückläufig – bis 2030 um knapp 15 %

## II. Angebot an Pflegeleistungen

### Entwicklung des Erwerbspersonenpotentials



Quelle: eigene Berechnungen beruhend auf den variablen Erwerbspersonenpotentialquoten des IAB und der 12. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des StBa

## II. Angebot an Pflegeleistungen

---

- Demographisch bedingt ist das Erwerbspersonenpotential rückläufig
- Der Arbeitsmarkt kippt → In Zukunft ist wieder mit Arbeitskräfteknappheit zu rechnen
- Pflege konkurriert in Zukunft verstärkt mit anderen Branchen, die bessere Arbeitsbedingungen aufweisen
- Eine Steigerung des in der Pflege tätigen Anteils der Erwerbsbevölkerung ist nicht zu erwarten
- ▶ Insgesamt geht das Angebot an Pflegekräften zurück

# Inhalt

---

- I. Nachfrage nach Pflegeleistungen
- II. Angebot an Pflegeleistungen
- III. Vorausberechnungen zur Versorgungslücke:  
Der Bertelsmann-  
Themenreport „Pflege 2030“
- IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen

Themenreport „Pflege 2030“

Was ist zu erwarten – was ist zu tun?



| BertelsmannStiftung

## III.1 Ausgangspunkte des Themenhefts

---

### Themenheft „Pflege 2030“: Zwei Ausgangspunkte

#### 1. Regionale Unterschiede

- Frage: Wie entwickeln sich für die einzelnen Kommunen die
  - Zahl der Pflegebedürftigen
  - Zahl der Beschäftigten in der Pflege
  - relative Bedeutung der Versorgungsarten
  - Versorgungslücken in der beruflichen Pflege?

#### 2. Versorgungsarten: Angehörigenpflege, ambulante Pflege, Heimpflege

- Fragen:
  - Welche Veränderungen ergeben sich in Abhängigkeit von verschiedenen Annahmen? → Szenarien
  - Wie beeinflussen diese Veränderungen die Versorgungslücken?
  - Wie können diese Veränderungen beeinflusst werden?

## III.2 Methoden der Vorausberechnung (1/2)

---

- Zahl der Pflegebedürftigen
  - Über Zeit konstante alters- und geschlechtsspezifische Pflegequoten gemäß der Daten des Statistischen Bundesamtes
  - Bevölkerungsvorausberechnung gemäß „Wegweiser Kommune“
- Beschäftigte in der Pflege
  - Arbeitskräfteangebot: über Zeit konstanter Anteil der 19-64-Jährigen
  - Arbeitskräftebedarf: über Zeit konstante Quoten von Beschäftigten / Pflegebedürftigen in ambulanter und stationärer Pflege
  - Versorgungslücke: Differenz von Arbeitskräftebedarf und -angebot, gerechnet in Vollzeitäquivalenten
    - ▶ „Versorgungslücke“ bezieht sich auf die Lücke, die entsteht, wenn der gleiche Versorgungsgrad wie bisher beibehalten werden soll.

## III.2 Methoden der Vorausberechnung (2/2)

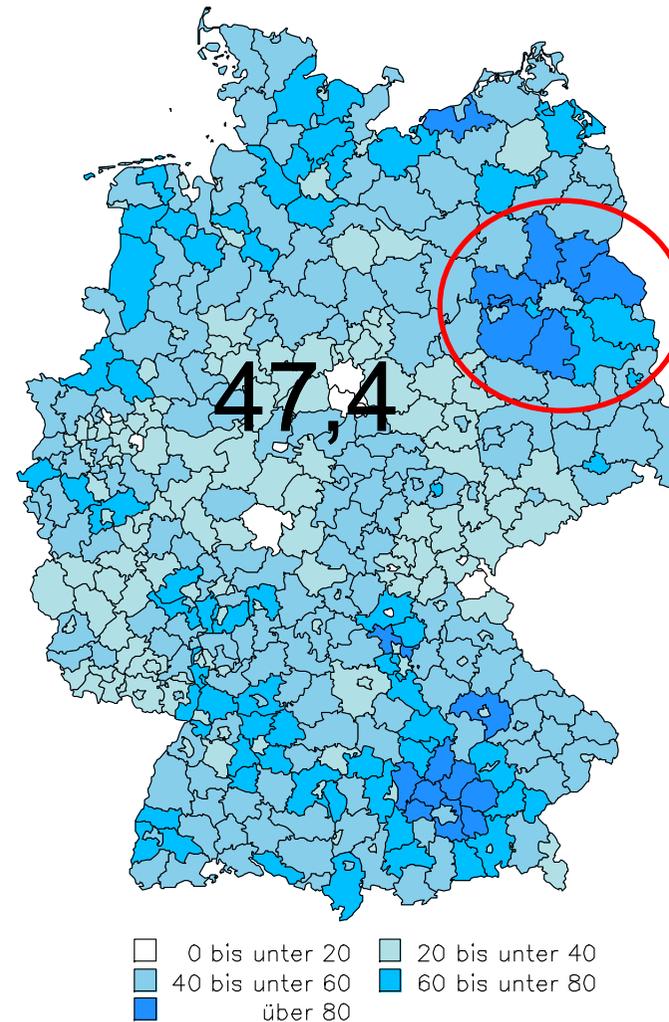
---

- Versorgungsarten
  - Angehörigenpflege: Bezug von Pflegegeld,
  - Ambulante Pflege: Pflegesachleistungen, Kombinationsleistung, Tages- und Nachtpflege
  - Stationäre Pflege: Vollstationäre Dauerpflege, Kurzzeitpflege
- Szenarien:
  - Szenario 1: Status quo-Szenario
    - Inanspruchnahme nach Alter und Geschlecht bleibt konstant
  - Szenario 2: Formelle Pflege nimmt zu
    - Trendextrapolation: Anteil der Angehörigenpflege reduziert sich jährlich um 1% des Vorjahreswertes, entsprechende Personenzahl wird zu gleichen Teilen auf ambulante und stationäre Pflege verteilt
  - Szenario 3: Häusliche Pflege wird gestärkt
    - Effekte der Umsteuerung sind (noch) nicht quantifizierbar
    - Perspektivwechsel: Setzung von Nullwachstum bei Pflegeheimplätzen

### III.3 Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen

Relative Zunahme der Zahl der Pflegebedürftigen zwischen 2009 und 2030 in Prozent

|                        |             |
|------------------------|-------------|
| Bremen                 | 28,2        |
| Hamburg                | 32,3        |
| Saarland               | 34,0        |
| Sachsen-Anhalt         | 40,3        |
| Nordrhein-Westfalen    | 41,1        |
| Rheinland-Pfalz        | 41,1        |
| Hessen                 | 43,1        |
| Niedersachsen          | 45,3        |
| Thüringen              | 46,2        |
| Sachsen                | 46,5        |
| Baden-Württemberg      | 53,6        |
| Schleswig-Holstein     | 53,8        |
| Bayern                 | 53,8        |
| <b>Berlin</b>          | <b>55,8</b> |
| Mecklenburg-Vorpommern | 55,9        |
| <b>Brandenburg</b>     | <b>72,2</b> |
| Deutschland            | 47,4        |



### III.3 Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen

---

- Kommunen mit besonders niedrigem Zuwachs (< 20%):
  - Goslar, Osterode am Harz, Gelsenkirchen, Vogelsbergkreis, Hagen, Kassel, Bamberg, Coburg, Hof und Wunsiedel im Fichtelgebirge
- Kommunen mit besonders hohem Zuwachs:
  - Fürstentfeldbruck, Erlangen-Höchstädt, Freising, **Barnim**, Erding, Bad Doberan, Dachau, Ebersberg (> 90%)
  - Ebersberg, Landkreis München, **Landkreis Oberhavel** (> 100%)
- Gründe für die unterschiedliche Entwicklung:
  - Demographische Struktur
    - Kommunen mit hohem Zuwachs haben in der Regel heute eine junge Bevölkerung mit niedriger Pflegeprävalenz
    - Kommunen mit niedrigem Zuwachs haben in der Regel heute eine ältere Bevölkerung mit hoher Pflegeprävalenz

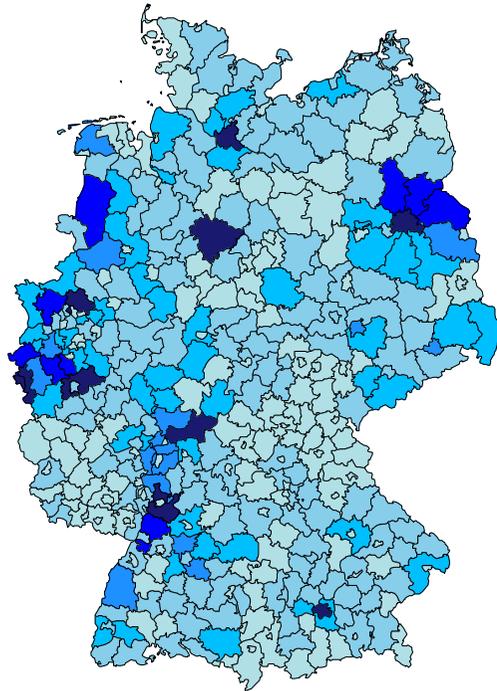
### III.3 Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen: Brandenburg

|                          |        |
|--------------------------|--------|
| Deutschland              | 47,4%  |
| Berlin                   | 55,8%  |
| Prignitz                 | 40,1%  |
| Oberspreewald-Lausitz    | 44,3%  |
| Elbe-Elster              | 44,8%  |
| Uckermark                | 49,0%  |
| Spree-Neiße              | 49,8%  |
| Frankfurt (Oder)         | 54,1%  |
| Ostprignitz-Ruppin       | 57,7%  |
| Brandenburg an der Havel | 59,6%  |
| Oder-Spree               | 63,3%  |
| Cottbus                  | 70,3%  |
| Brandenburg              | 72,2%  |
| Dahme-Spreewald          | 76,2%  |
| Potsdam                  | 77,1%  |
| Havelland                | 83,0%  |
| Märkisch-Oderland        | 85,5%  |
| Teltow-Fläming           | 89,0%  |
| Potsdam-Mittelmark       | 89,6%  |
| Barnim                   | 94,4%  |
| Oberhavel                | 104,5% |

- Nur 3 Kommunen haben unterdurchschnittliche Wachstumsraten
- 6 Kommunen haben Raten von >80% und
- Weitere 5 Kommunen haben Raten von > 60%

# III.3 Fallzahlzunahmen in Szenario 1

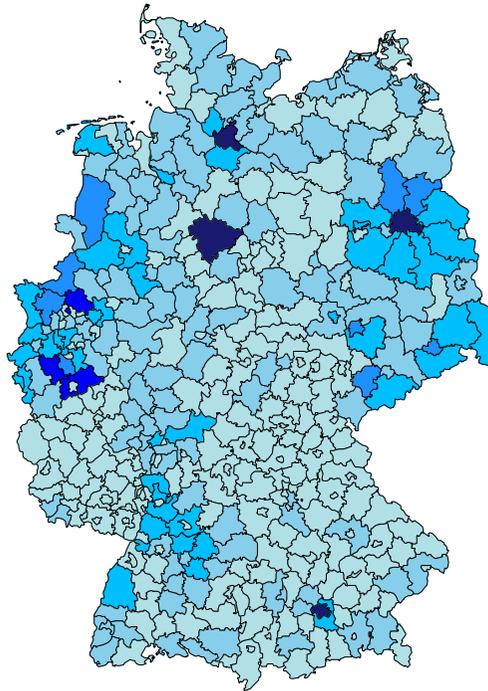
Angehörigenpflege



|   |       |   |       |   |       |   |       |
|---|-------|---|-------|---|-------|---|-------|
|  | < 0   |  | 0-600 |  | >600  |  | >1200 |
|  | >1800 |  | >2400 |  | >3000 |   |       |

380 Tsd.

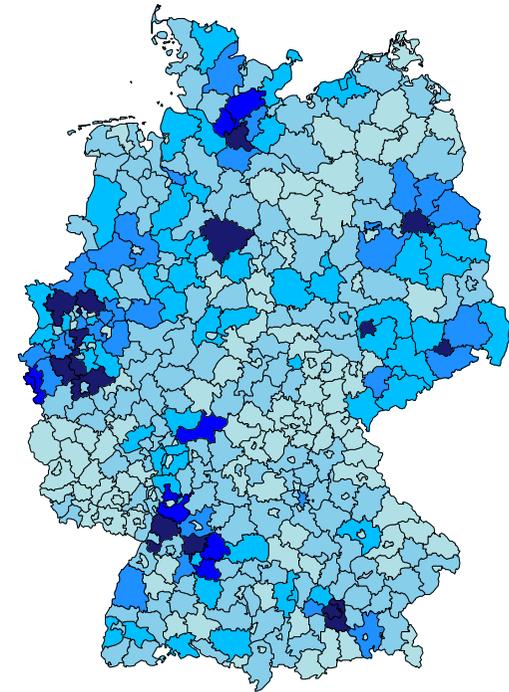
Ambulante Pflege



|   |       |   |       |   |       |   |       |
|---|-------|---|-------|---|-------|---|-------|
|  | < 0   |  | 0-600 |  | >600  |  | >1200 |
|  | >1800 |  | >2400 |  | >3000 |   |       |

300 Tsd.

Stationäre Pflege

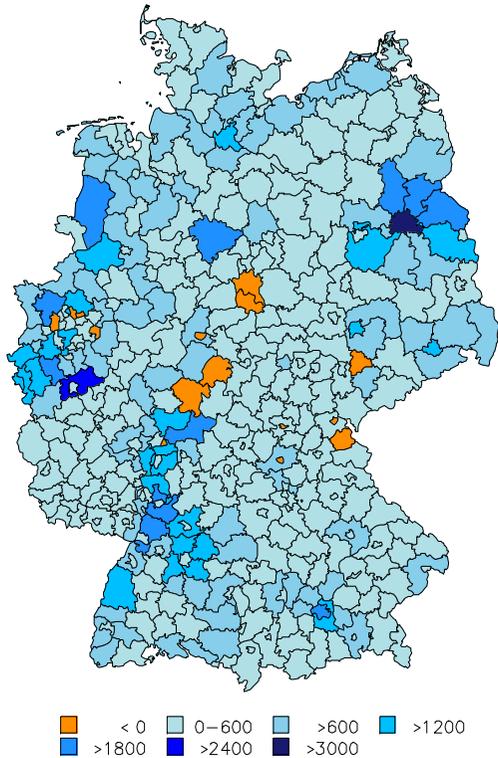


|   |       |   |       |   |       |   |       |
|---|-------|---|-------|---|-------|---|-------|
|  | < 0   |  | 0-600 |  | >600  |  | >1200 |
|  | >1800 |  | >2400 |  | >3000 |   |       |

425 Tsd.

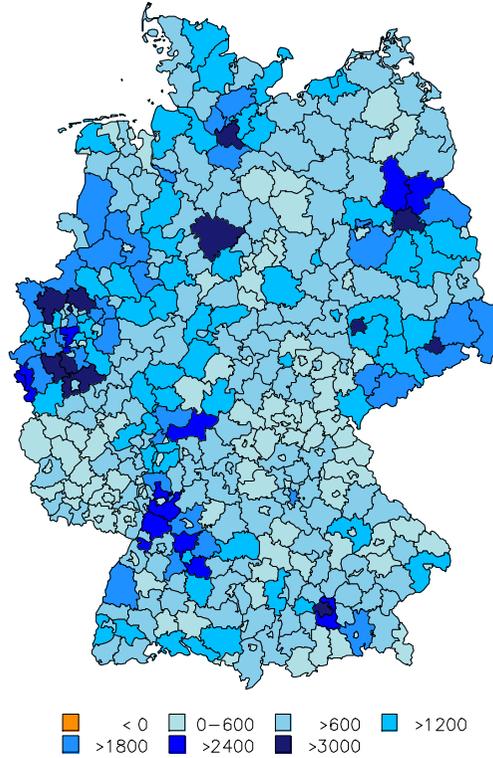
# III.3 Fallzahlzunahmen in Szenario 2

Angehörigenpflege



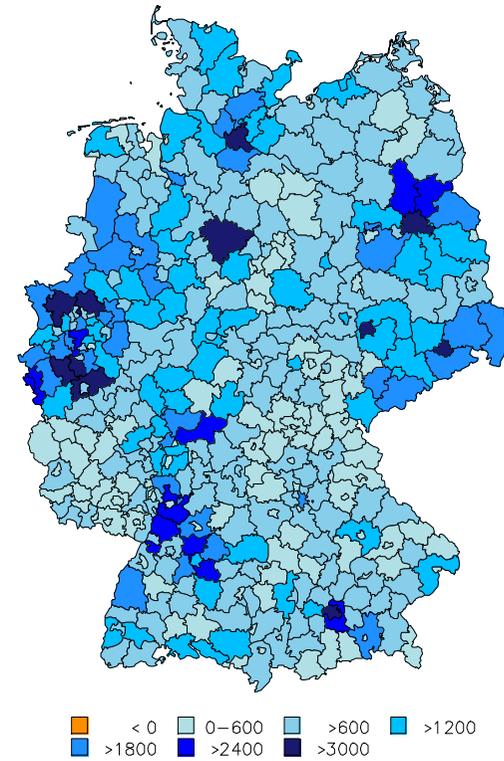
217 Tsd.

Ambulante Pflege



444 Tsd.

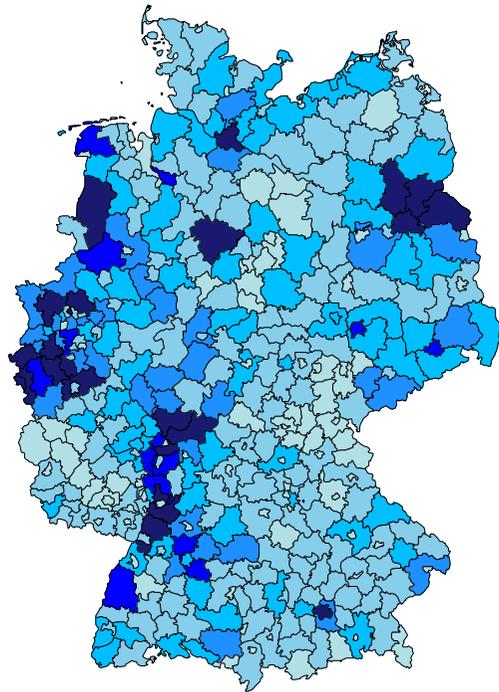
Stationär



444 Tsd.

# III.3 Fallzahlzunahmen in Szenario 3

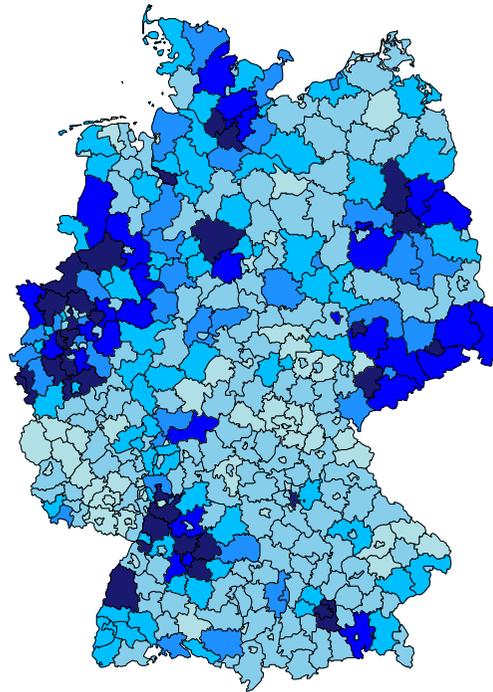
Angehörigenpflege



|   |       |   |       |   |       |   |       |
|---|-------|---|-------|---|-------|---|-------|
|  | < 0   |  | 0-600 |  | >600  |  | >1200 |
|  | >1800 |  | >2400 |  | >3000 |   |       |

518 Tsd.

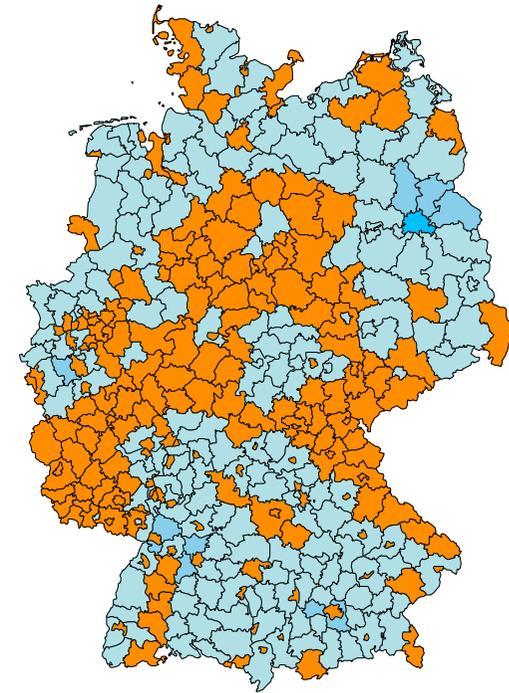
Ambulante Pflege



|   |       |   |       |   |       |   |       |
|---|-------|---|-------|---|-------|---|-------|
|  | < 0   |  | 0-600 |  | >600  |  | >1200 |
|  | >1800 |  | >2400 |  | >3000 |   |       |

587 Tsd.

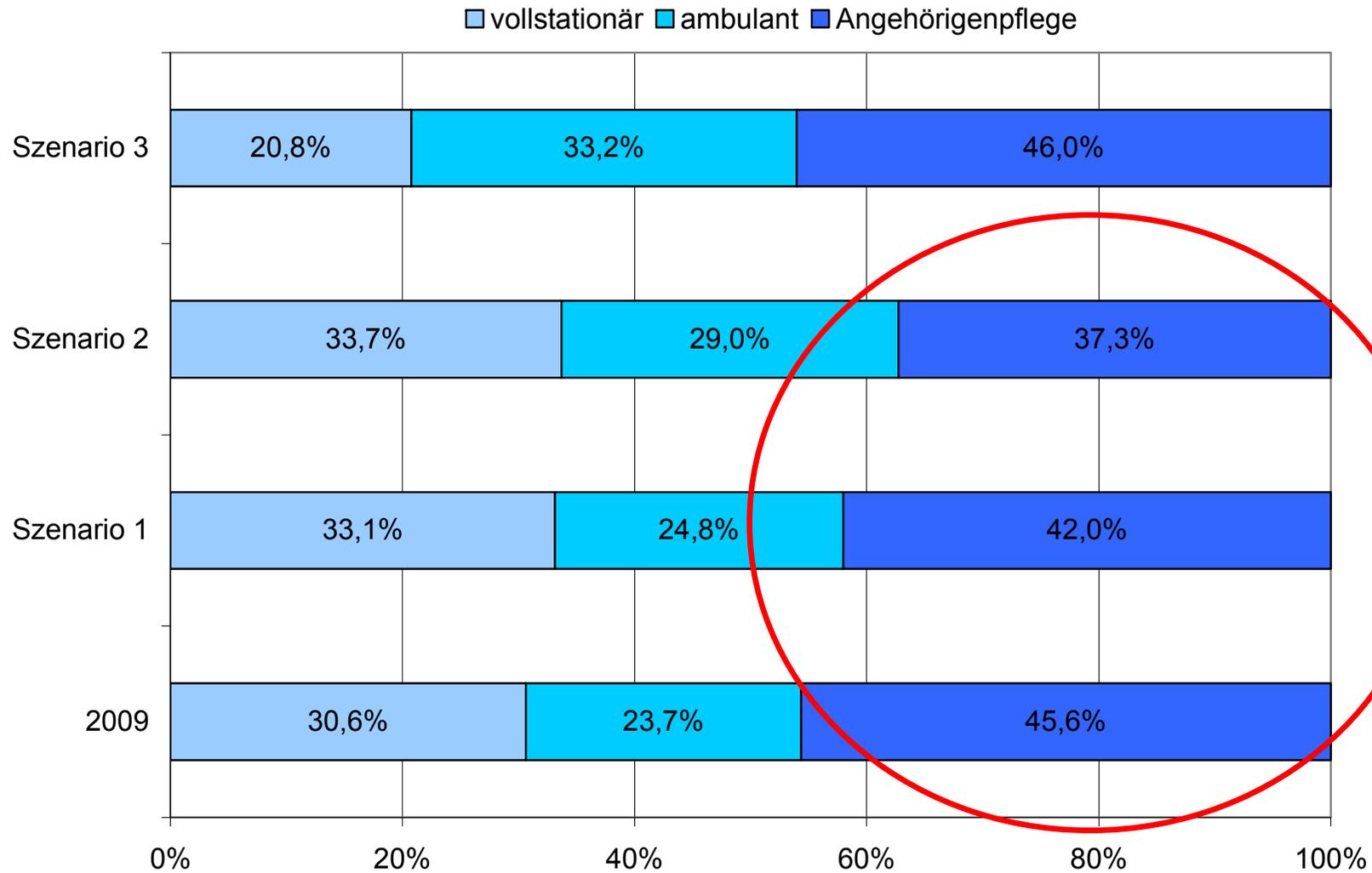
Stationäre Pflege



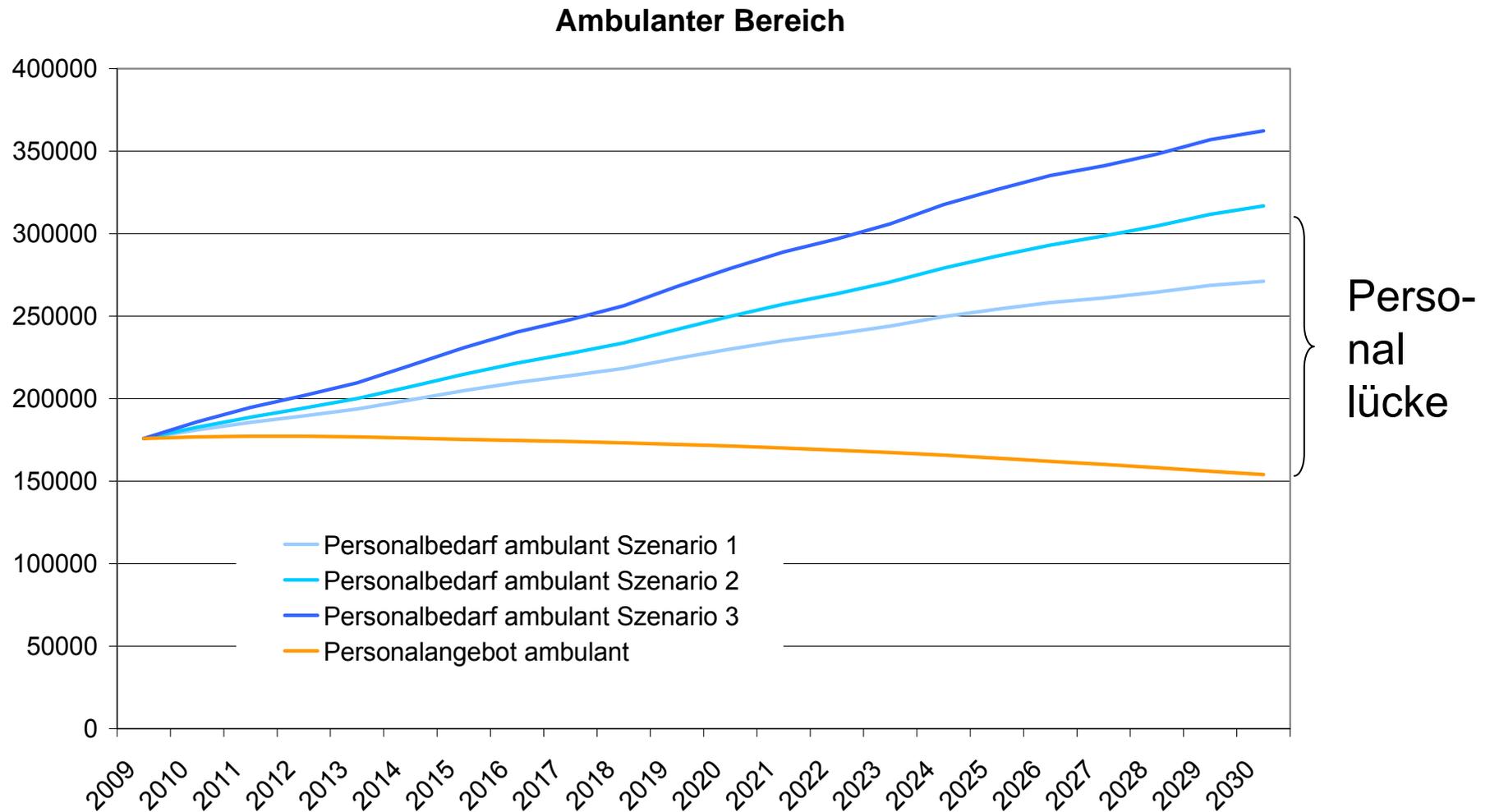
|   |       |   |       |   |       |   |       |
|---|-------|---|-------|---|-------|---|-------|
|  | < 0   |  | 0-600 |  | >600  |  | >1200 |
|  | >1800 |  | >2400 |  | >3000 |   |       |

0 Tsd.

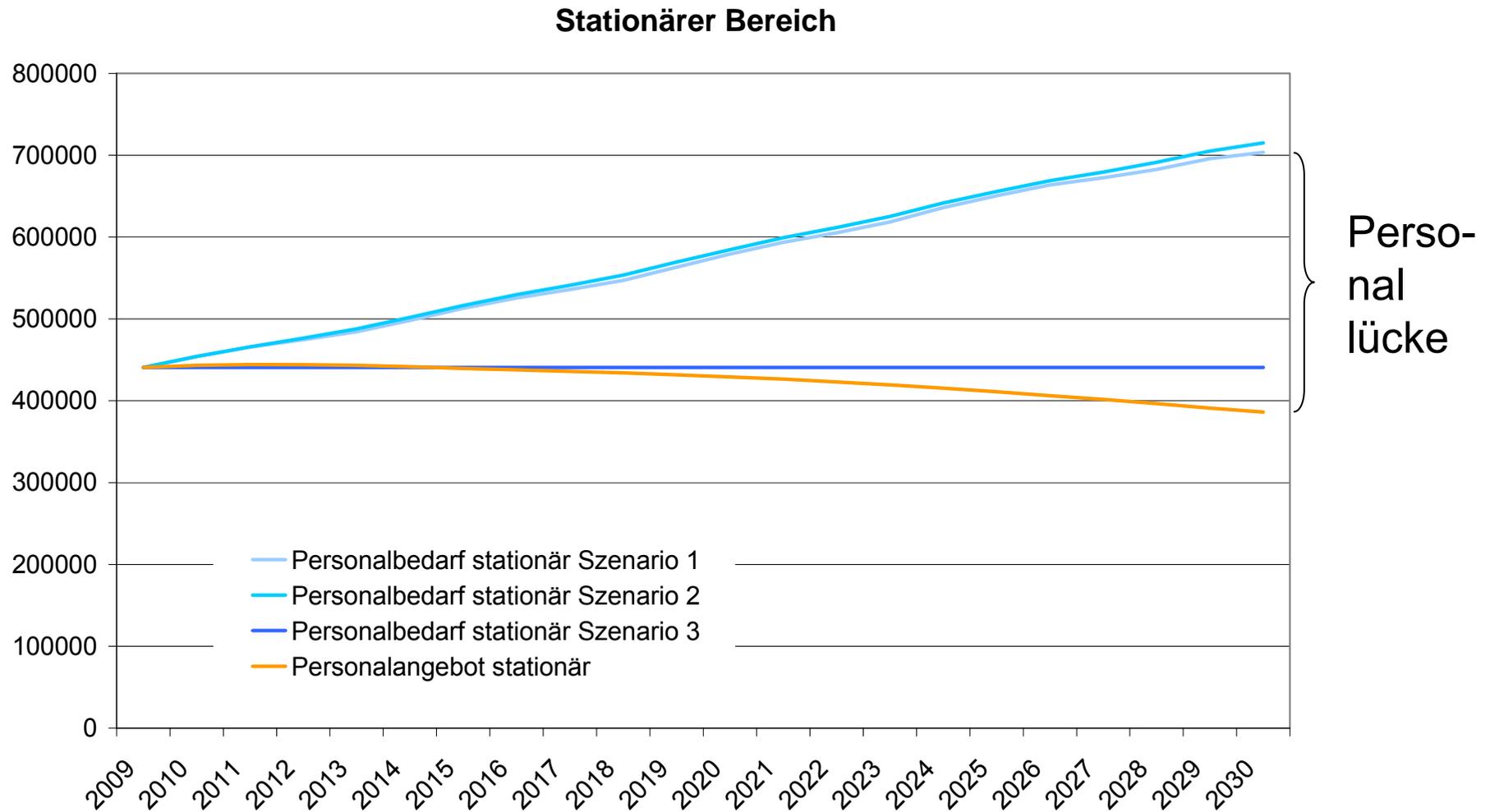
### III.4 Versorgungsarten im Jahr 2030



## III.5 Arbeitskräfteangebot, -bedarf und Versorgungslücke

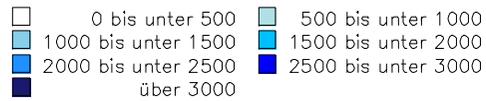
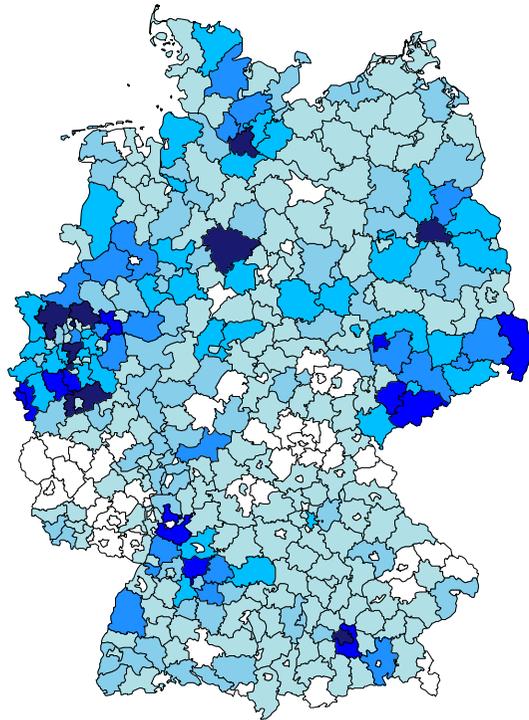


## III.5 Arbeitskräfteangebot, -bedarf und Versorgungslücke



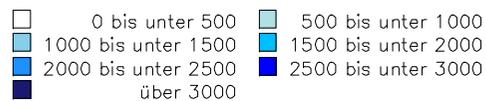
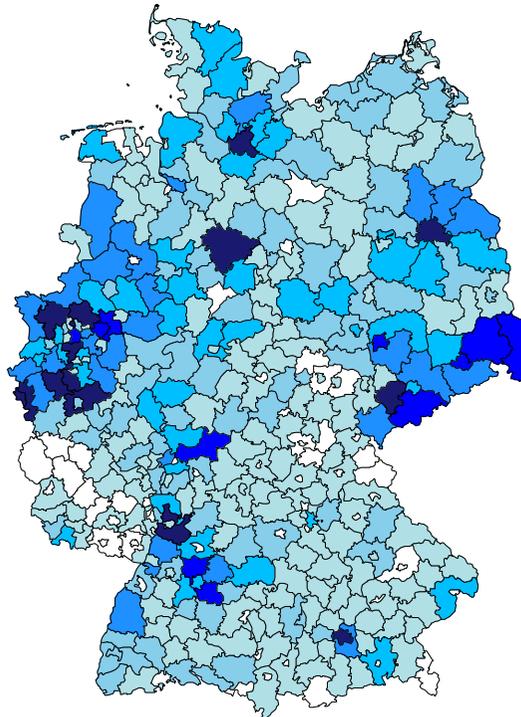
# III.4 Versorgungslücken im Jahr 2030

Szenario 1



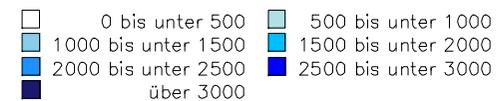
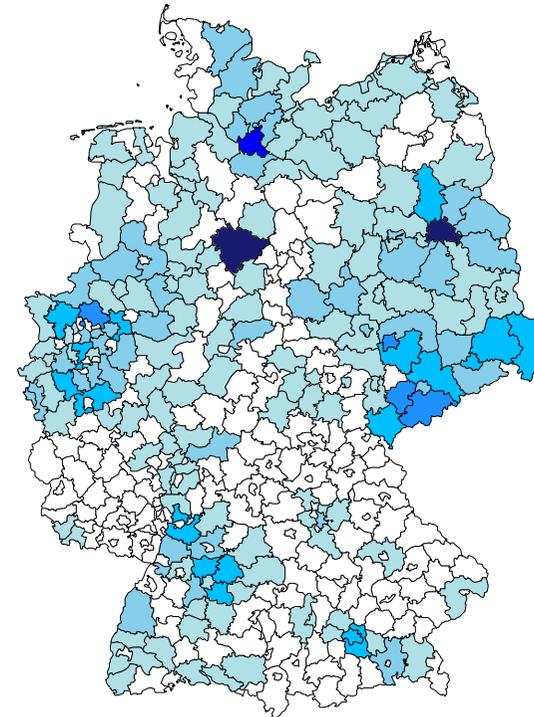
434 Tsd.

Szenario 2



491 Tsd.

Szenario 3



262 Tsd.

## III.4 Versorgungslücken im Jahr 2030

|                        | Ambulante Versorgung |  |     | Stationäre Versorgung |  |     |
|------------------------|----------------------|--|-----|-----------------------|--|-----|
|                        | Insgesamt            | Durch Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen |     | Insgesamt             | Durch Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen |     |
|                        | absolut              | absolut                                      | %   | absolut               | absolut                                      | %   |
| Schleswig-Holstein     | 4.032                | 3.553  | 88  | 15.404                | 13.605                                       | 88  |
| Hamburg                | 1.960                | 2.196  | 112 | 3.019                 | 3.340  | 111 |
| Niedersachsen          | 11.164               | 9.048  | 81  | 33.320                | 27.256                                       | 82  |
| Bremen                 | 794                  | 681  | 86  | 1.474                 | 1.280  | 87  |
| Nordrhein-Westfalen    | 21.526               | 17.091                                       | 79  | 65.947                | 53.357                                       | 81  |
| Hessen                 | 7.083                | 5.764  | 81  | 19.005                | 15.825                                       | 83  |
| Rheinland-Pfalz        | 3.926                | 3.058  | 78  | 12.370                | 9.780  | 79  |
| Baden-Württemberg      | 10.717               | 9.479  | 88  | 39.774                | 35.211                                       | 89  |
| Bayern                 | 14.149               | 12.707                                       | 90  | 47.945                | 43.521                                       | 91  |
| Saarland               | 1.097                | 722  | 66  | 3.703                 | 2.423  | 65  |
| Berlin                 | 9.079                | 8.686  | 96  | 11.454                | 11.028                                       | 96  |
| Brandenburg            | 8.116                | 6.289  | 77  | 13.882                | 11.295                                       | 81  |
| Mecklenburg-Vorpommern | 4.886                | 3.413  | 70  | 8.827                 | 6.199  | 70  |
| Sachsen                | 9.770                | 6.779  | 69  | 18.861                | 13.595                                       | 72  |
| Sachsen-Anhalt         | 4.862                | 2.774  | 57  | 11.450                | 7.090  | 62  |
| Thüringen              | 4.904                | 3.137  | 64  | 10.565                | 7.144  | 68  |

| BertelsmannStiftung

# Inhalt

---

- I. Nachfrage nach Pflegeleistungen
- II. Angebot an Pflegeleistungen
- III. Vorausberechnungen zur Versorgungslücke:  
Der Bertelsmann-Themenreport „Pflege 2030“
- IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen**

## IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen (1/3)

---

1. Zahl der Pflegebedürftigen wird steigen – aber regional sehr unterschiedlich → **Kommunalpolitik** ist gefragt
  
2. Versorgungspotentiale sind rückläufig, in familialer und formaler Pflege → Unterstützung **aller** Pflegearten
  - Angehörigenpflege:
    - Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf
    - Beratung und Begleitung, Case und Care Management
  - Zivilgesellschaftliches Engagement
    - Quartiersmanagement → Thema dieser Tagung
  - Formale Pflege
    - Steigerung der Attraktivität des Berufs – nicht nur Imagekampagnen
    - Höhere Rekrutierung, höherer Rückkehrquoten nach Familienphase, längerer Verbleib im Beruf
    - Ausländische Pflegekräfte sind keine Lösung
    - Technik kann helfen

## IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen (2/3)

---

### Attraktivität des Berufs

- Entlohnung
  - Entlohnung ist zentral → insb. wenn andere Branchen aktiv werben
  - Personaldichte → mehr Stellen = bessere Arbeitsbedingungen
  - Höhere Entlohnung → entsprechende Refinanzierung
  - Refinanzierung → Beitragseinnahmen der Pflegeversicherung
  - ▶ Die ganze Finanzierungskette ist mitzudenken
- Differenzierung der Qualifikationsniveaus
  - Von akademischen Pflegekräften bis zu Hilfsberufen
- Spezifische Ansatzpunkte für Einsteiger (Schulgeld), Rückkehrer (familienfreundlich), Verweiler (altersadäquat)

## IV. Sozialpolitische Schlussfolgerungen (3/3)

---

3. Versorgungslücke in der formalen Pflege kann halbiert werden, wenn Zahl der Heimplätze eingefroren wird und **ambulante Kapazitäten** ausgebaut werden

- Heimpflege entspricht nicht den Präferenzen der Betroffenen
- Heimpflege lässt vorhandene Fähigkeiten der Bewohner zur Selbstversorgung ungenutzt
- Heimpflege mobilisiert zivilgesellschaftliches Engagement nur in geringem Ausmaß
- ▶ Versorgungslücke ist je geringer je niedriger der Anteil der stationären Pflege ist

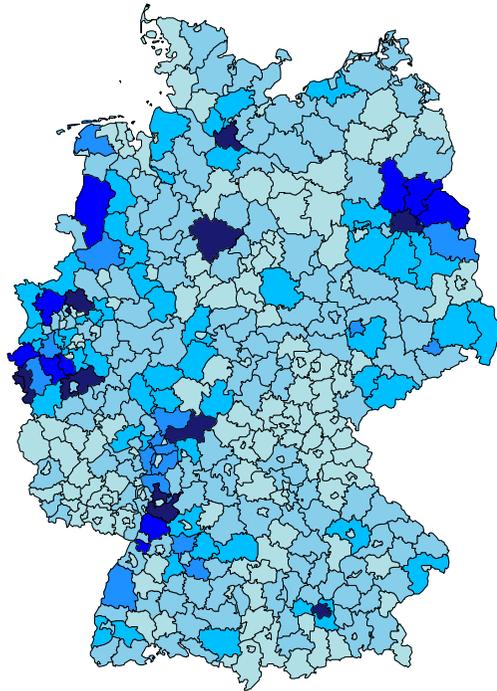
# Schluss

---

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

# III.1 Fallzahlzunahmen in der Angehörigenpflege

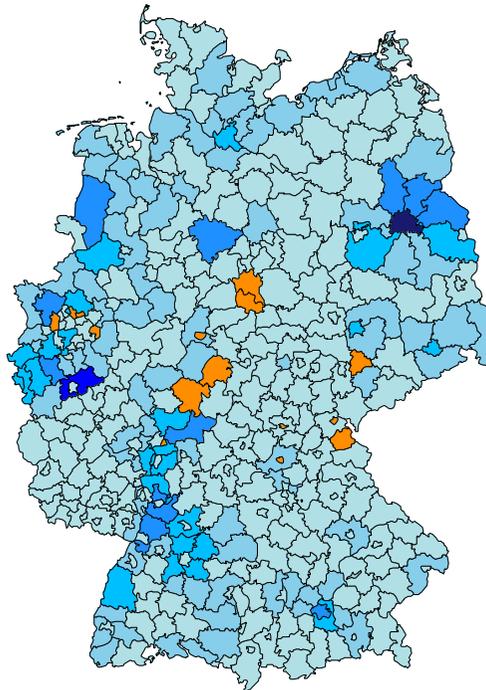
Szenario 1



< 0 0-600 >600 >1200  
>1800 >2400 >3000

380 Tsd.

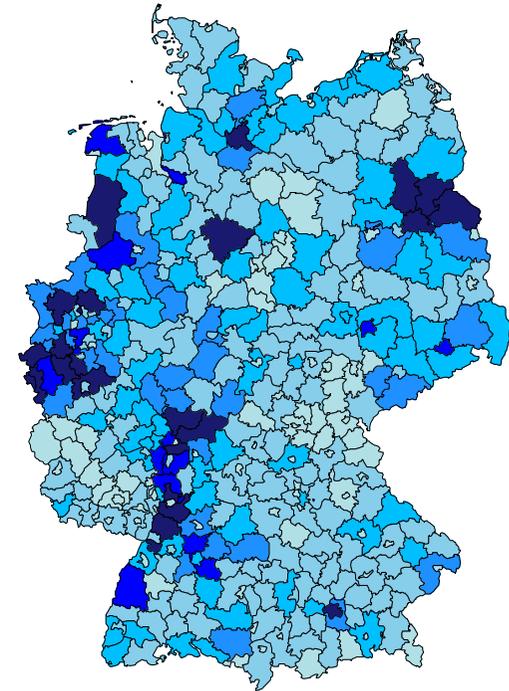
Szenario 2



< 0 0-600 >600 >1200  
>1800 >2400 >3000

217 Tsd.

Szenario 3

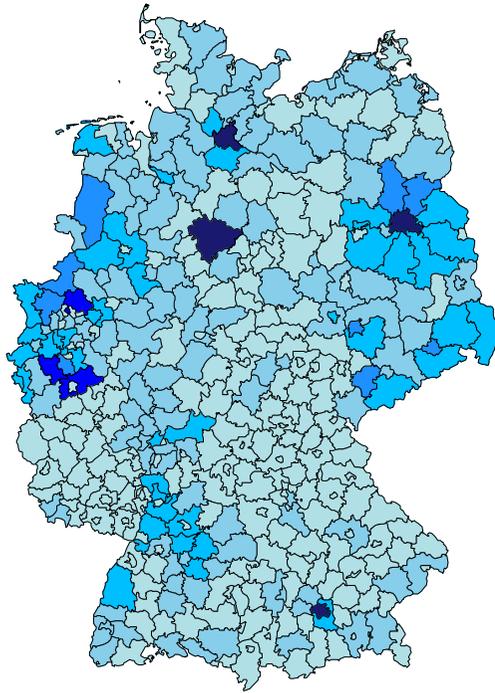


< 0 0-600 >600 >1200  
>1800 >2400 >3000

518 Tsd.

# III.1 Fallzahlzunahmen in der ambulanten Pflege

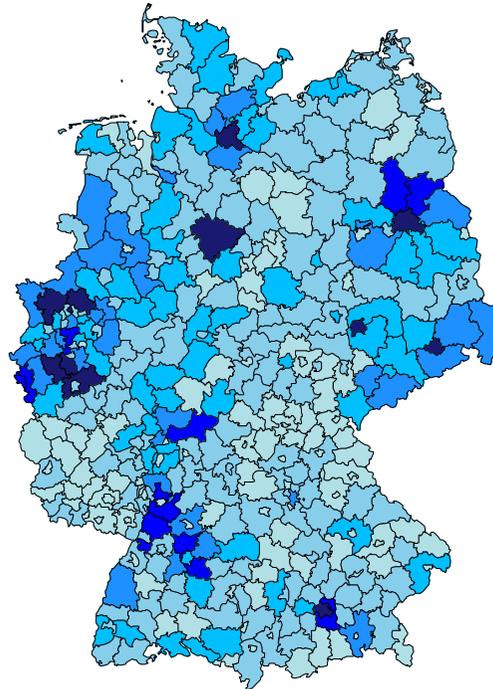
Szenario 1



< 0   0-600   >600   >1200  
>1800   >2400   >3000

300 Tsd.

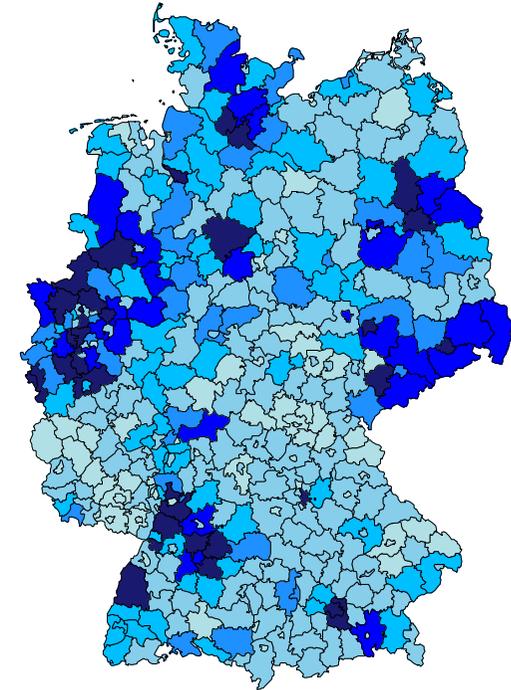
Szenario 2



< 0   0-600   >600   >1200  
>1800   >2400   >3000

444 Tsd.

Szenario 3

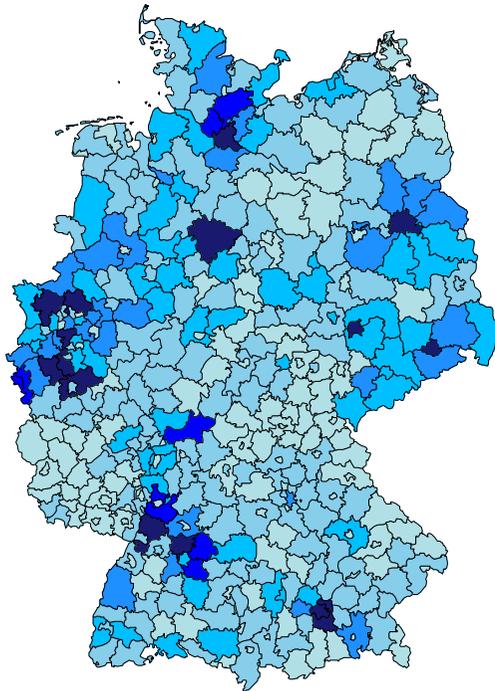


< 0   0-600   >600   >1200  
>1800   >2400   >3000

587 Tsd.

# III.1 Fallzahlzunahmen in der stationären Pflege

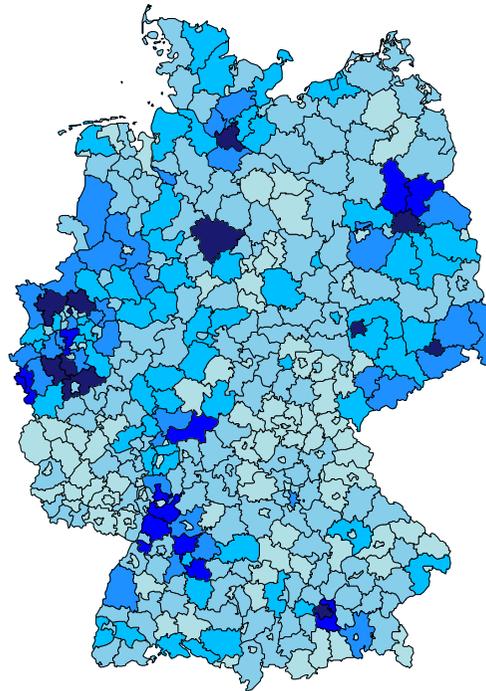
Szenario 1



< 0   0-600   >600   >1200  
>1800   >2400   >3000

425 Tsd.

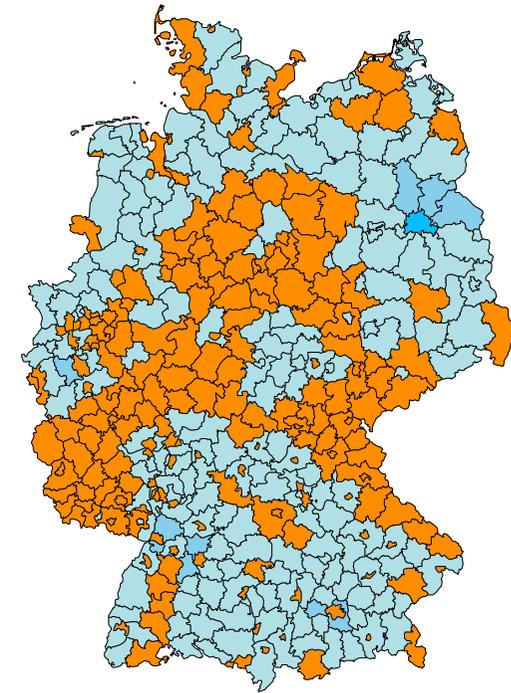
Szenario 2



< 0   0-600   >600   >1200  
>1800   >2400   >3000

444 Tsd.

Szenario 3



< 0   0-600   >600   >1200  
>1800   >2400   >3000

0 Tsd.

# 1. Ausgangspunkte des Themenhefts

---

## 1. Regionale Unterschiede

- Statistisches Bundesamt
  - Ist-Bestandsaufnahme auf regionaler Ebene (2007 und 2009)
  - Projektionen auf Bundesebene
- Vereinzelt Modellrechnungen für kommunale Ebene
  - NRW 2004 → Projektion bis 2020
  - Rheinland-Pfalz 2010 → Projektion bis 2050
- Fehlend: Projektionen auf kommunaler Ebene für ganz Deutschland
- Themenheft „Pflege 2030“:
  - Vorausberechnungen für rd. 400 Kommunen in Deutschland und Darstellung in Form von Karten
  - basierend auf kleinräumiger Bevölkerungsvorausberechnung des „Wegweiser Kommune“ bis 2030
- „Wegweiser Kommune“ bietet online alle relevanten Pflegedaten für jede einzelne Kommune

# 1. Ausgangspunkte des Themenhefts

---

## 2. Versorgungsarten

- Pflegestatistik (Statistisches Bundesamt) und Kassenstatistik:
  - Derzeitige Pflegesituation nach Versorgungsarten
  - Entwicklung seit 1999 (Pflegestatistik) bzw. 1996 (Kassenstatistik)
- Vorausberechnung nur in Einzelstudien
- Fehlend: Vorausberechnungen auf kommunaler Ebene
- Themenheft „Pflege 2030“:
  - Vorausberechnung der Entwicklung nach Versorgungsarten für rund 400 Kommunen und Darstellung in Form von Karten
  - Basierend auf der Bevölkerungsvorausberechnung des „Wegweiser Kommune“ bis 2030
- „Wegweiser Kommune“ bietet online alle relevanten Daten für jede einzelne Kommune

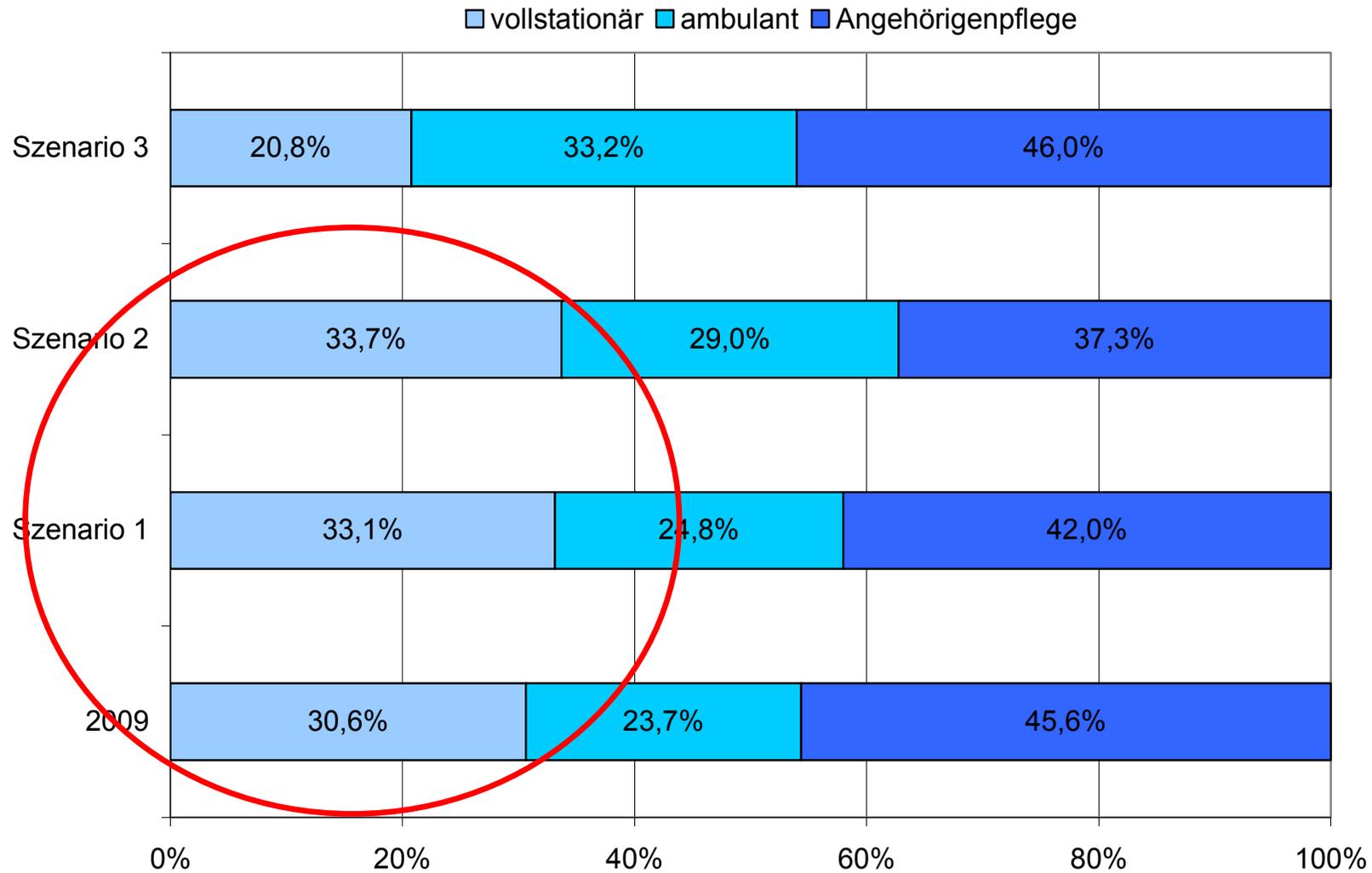
## III.4 Versorgungsarten im Jahr 2030

|                        | Pflegebedürftige im Jahr 2009 nach Versorgungsart (in Tsd.) |          |           |            | Veränderung absolut bis 2030 nach Versorgungsart (in Tsd.) <sup>1)</sup> |          |           |            | Veränderung bis 2030 nach Versorgungsart in Prozent <sup>1)</sup> |          |           |            |
|------------------------|---|----------|-----------|------------|--|----------|-----------|------------|---|----------|-----------|------------|
|                        | Insgesamt   | ambulant | stationär | Angehörige | Insgesamt  | ambulant | stationär | Angehörige | Insgesamt   | ambulant | stationär | Angehörige |
| Deutschland            | 2330  | 553      | 713       | 1063       | 1105   | 300      | 425       | 380        | 47,4  | 54,2     | 59,6      | 35,7       |
| Baden-Württemberg      | 246   | 50       | 84        | 112        | 132  | 32       | 55        | 45         | 53,6  | 64,7     | 65,2      | 40,1       |
| Bayern                 | 317   | 73       | 103       | 141        | 171  | 43       | 68        | 59         | 53,8  | 59,2     | 66,2      | 42,0       |
| Berlin                 | 101   | 26       | 26        | 49         | 56   | 16       | 18        | 22         | 55,8  | 60,4     | 70,6      | 45,5       |
| Brandenburg            | 85  | 26       | 21        | 38         | 62   | 20       | 20        | 21         | 72,2  | 75,9     | 96,3      | 56,3       |
| Bremen                 | 21  | 6        | 6         | 9          | 6  | 2        | 2         | 2          | 28,2  | 31,9     | 34,8      | 21,8       |
| Hamburg                | 46  | 14       | 14        | 18         | 15   | 5        | 6         | 4          | 32,3  | 34,9     | 39,0      | 24,9       |
| Hessen                 | 187   | 40       | 46        | 100        | 80   | 20       | 25        | 35         | 43,1  | 48,5     | 55,2      | 35,4       |
| Mecklenburg-Vorpommern | 61  | 16       | 17        | 29         | 34   | 11       | 12        | 12         | 55,9  | 67,4     | 68,6      | 42,2       |
| Niedersachsen          | 254   | 63       | 81        | 110        | 115  | 33       | 45        | 37         | 45,3  | 52,7     | 55,3      | 33,7       |
| Nordrhein-Westfalen    | 508   | 118      | 154       | 236        | 209  | 57       | 82        | 70         | 41,1  | 48,3     | 53,1      | 29,7       |
| Rheinland-Pfalz        | 106   | 22       | 31        | 53         | 43   | 10       | 16        | 17         | 41,1  | 47,2     | 50,7      | 32,9       |
| Saarland               | 30  | 7        | 9         | 14         | 10   | 3        | 4         | 4          | 34,0  | 41,2     | 40,4      | 26,6       |
| Sachsen                | 131   | 37       | 43        | 51         | 61   | 19       | 26        | 16         | 46,5  | 52,2     | 59,4      | 31,3       |
| Sachsen-Anhalt         | 80  | 21       | 25        | 35         | 32   | 9        | 13        | 10         | 40,3  | 43,6     | 53,4      | 28,8       |
| Schleswig-Holstein     | 79  | 17       | 32        | 30         | 43   | 11       | 21        | 11         | 53,8  | 63,8     | 65,2      | 36,4       |
| Thüringen              | 77  | 19       | 20        | 38         | 35   | 10       | 13        | 13         | 46,2  | 53,3     | 62,7      | 33,8       |

1) Abweichungen aufgrund von Rundungen sind möglich

| BertelsmannStiftung

## III.5 Versorgungsarten im Jahr 2030

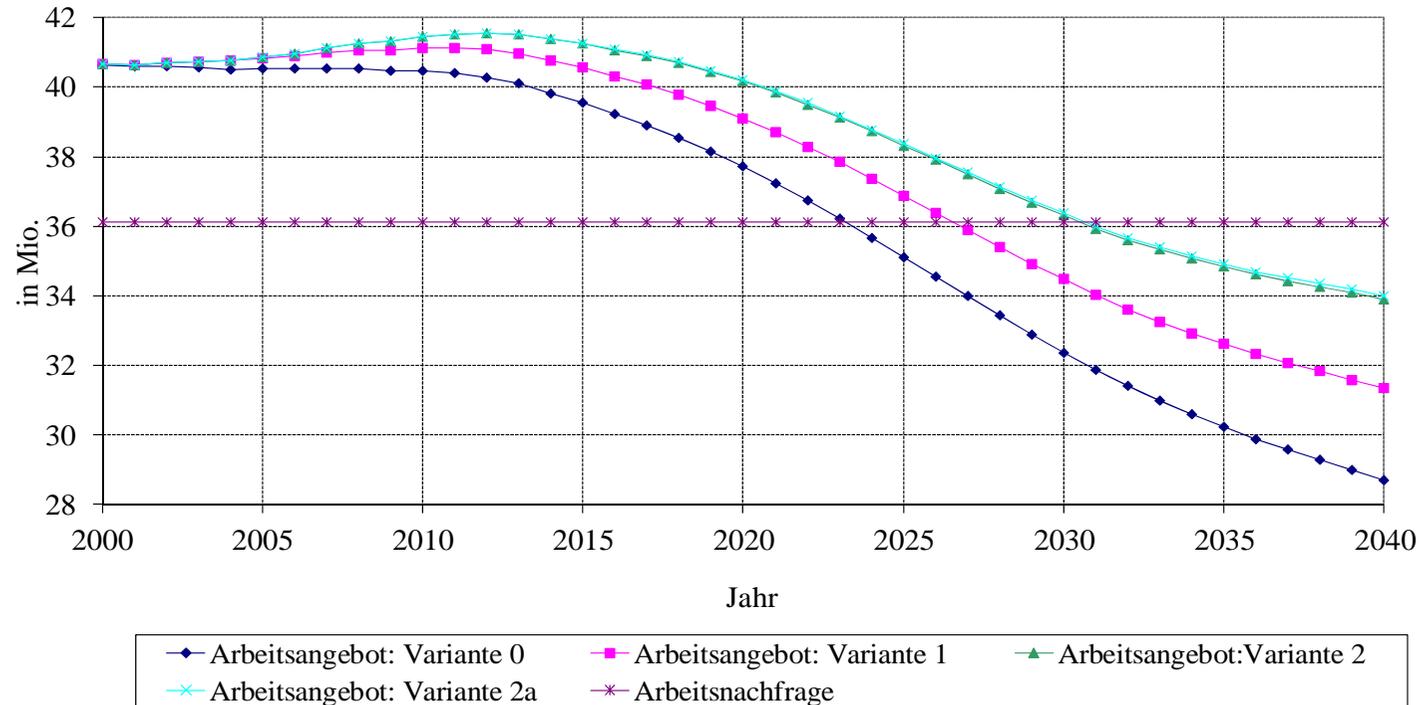


## III.6 Ursache der Versorgungslücken

|            | insgesamt                                    | Durch Veränderung der Zahl der Pflegebedürftigen |    | Durch Veränderung des Erwerbspersonenpotentials |     |
|------------|--|--|----|---|-----|
|            | absolut                                      | absolut  | %  | absolut   | %   |
|            | ambulante Pflegedienste                      |  |    |   |     |
| Szenario 1 | 117.120                                      | 95.315   | 81 | 21.805  | 19  |
| Szenario 2 | 162.845                                      | 141.040  | 87 | 21.805  | 13  |
| Szenario 3 | 208.250                                      | 186.444  | 90 | 21.805  | 10  |
|            | stationäre Pflegeeinrichtungen               |  |    |   |     |
| Szenario 1 | 317.378                                      | 262.712  | 83 | 54.666  | 17  |
| Szenario 2 | 328.899                                      | 274.233  | 83 | 54.666  | 17  |
| Szenario 3 | 54.666                                       | 0  | 0  | 54.666  | 100 |
|            | ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen |  |    |   |     |
| Szenario 1 | 434.498                                      | 358.027  | 82 | 76.471  | 18  |
| Szenario 2 | 491.744                                      | 415.273  | 84 | 76.471  | 16  |
| Szenario 3 | 262.916                                      | 186.444  | 71 | 76.471  | 29  |

## II. Angebot an Pflegeleistungen: Arbeitsmarktentwicklung

**Abbildung 23: Arbeitsmarktentwicklung bei variablen  
Potentialerwerbsquoten (IAB)**



Beschäftigtenzahl  
heute: 42 Mio.!

Quelle: eigene Berechnungen aus dem Jahr 2001  
beruhend auf den variablen Erwerbspersonenpotentialquoten des IAB und der 8. koordinierten  
Bevölkerungsvorausberechnung des StBa